

Hubbard, Hank Mobley, Art Blakey, Sonny Clark, Grant Green, Herbie Hancock und Wayne Shorter buchten sein Studio, um einige der bedeutendsten Alben der Jazz-Geschichte aufzunehmen. 1964 entstand in Englewood Cliffs beispielsweise John Coltranes Meisterwerk »A Love Supreme«.

Rudy van Gelder hat den guten Ton des Jazz, wie er bis heute zwischen New York und Tokio erklingt, maßgeblich geprägt. Oder wie es ein Zeitgenosse formulierte: »Rudys DNA steckt in jeder Jazz-Platte, die heute produziert wird.« Der Klangmagier selbst bleibt bescheiden: »Ich habe dafür gesorgt, dass die Musiker auf Platte so gehört werden, wie sie gehört werden wollten. Also ist es der Sound der Musiker und nicht mein Sound, der ins Ohr fließt.«

Ein warmer Sound und ein natürliches Klangbild charakterisieren alle Aufnahmen, an denen Rudy van Gelder seit Anfang der 1950er-Jahre beteiligt war. Diese Eigenschaften werden noch heute von Musikern und audiophilen Musikfans geschätzt, auch wenn einige Kritiker bemängelten, dass der Klaviersound in frühen Produktionen eher zu dünn und zurückgesetzt klingt. Diese unverkennbare Klangtreue erweist sich auch als das Markenzeichen von hunderten von Wiederveröffentlichungen, die der Amerikaner für die beiden CD-Serien »Rudy van Gelder Edition« (seit 1998 für

Der Meister des guten Tons

Alles hatte seinen Platz. Die Mikrophone, die Lautsprecher, die Instrumente, die Aufnahmegeräte, die Musiker – nichts überließ Rudy van Gelder in seinem kleinen Tonstudio in Englewood Cliffs, einer Kleinstadt nur wenige Kilometer südöstlich von Hackensack im US-Bundesstaat New Jersey, dem Zufall. Ein systematisches Ordnungsprinzip ist für den legendären Tontechniker der Schlüssel zum guten Ton.

Rudy van Gelder ist heute 85 Jahre alt und blickt auf eine einmalige Karriere zurück. Kein anderer hat den Jazz-Sound seit den 1950er-Jahren so geprägt wie der amerikanische Tonmeister. Er hat mit so berühmten Produzenten wie Alfred Lion (Blue Note), Creed Taylor (Verve, A&M, CTI), Bob Thiele (Impulse) und Bob Weinstock (Prestige) gearbeitet. Musiker wie John Coltrane, Sonny Rollins, Miles Davis, Thelonious Monk, Freddie

Blue Note) und »Rudy van Gelder Series« (seit 2006 für Prestige) mit 24-Bit-Technologie remasterte.

Die Idee zur digitalen Aufbereitung der analogen Jazz-Platten wurde erstmals 1998 von Hitoshi Namekata an Rudy van Gelder herangetragen. Der damalige Chef des Blue-Note-Labels in Japan kontaktierte den Soundspezialisten über Michael Cuscuna, der sich schon seit 35 Jahren als Produzent von Neuauflagen

historischer Jazz-Aufnahmen für Firmen wie Blue Note, Impulse und Mosaic Records einen Namen gemacht hat – neben seinen originalen Produktionen für Atlantic Records, ABC und Motown.

Natürlich willigte Rudy van Gelder ein. Ein »Traumjob«, an den er allerdings eine Bedingung knüpfte: Er werde nur die Platten remastern, von denen die analogen Originalbänder zur Verfügung gestellt werden könnten. »Das Konzept

Seit 1952 arbeitet Rudy van Gelder als Tonmeister mit den besten Jazz-Musikern der Welt. Zwei CD-Serien präsentieren die legendären Aufnahmen von Blue Note und Prestige Records – digital remastert vom besten Toningenieur des Jazz.

basierte darauf, die Originalaufnahmen optimal zu duplizieren«, erzählte van Gelder 2006 in einem Interview mit Chris M. Slaweki für das Online-Magazin »All About Jazz«.

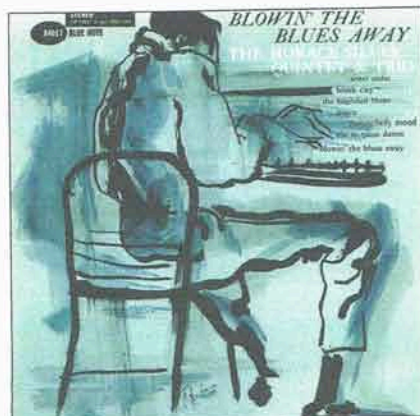
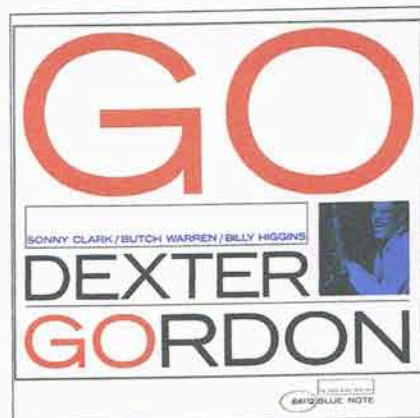
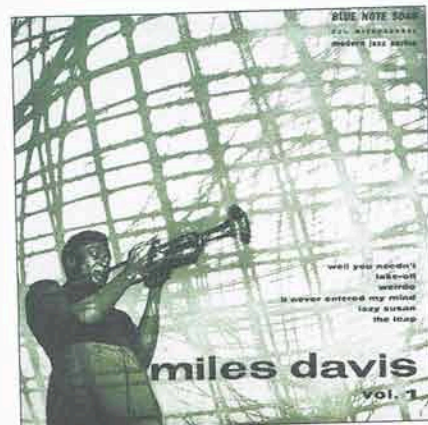
Seit dem Debüt der Compact Disc im Jahre 1982 waren zahlreiche Jazz-Alben für das Digital-Format gemastert und wiederveröffentlicht worden. Meist jedoch von Produzenten und Technikern, denen es am richtigen Gespür für die Originalaufnahmen mangelte. Diesen Überspielungen fehlte »in den meisten Fällen etwas«, kritisiert van Gelder den Umgang mit den alten Aufnahmen: »Es ist keine Frage von guter oder schlechter Qualität, entscheidend ist meine Herangehensweise und meine Einstellung, wie sie bei den ursprünglichen Aufnahmen war. Mastern ist der letzte Schritt im Prozess der Klangdefinition eines fertigen Produkts. Seit ich jene Arbeiten gemacht habe, besitze ich eine starke Erinnerung daran, was die Musiker und Produzenten damals beabsichtigten. Ich denke,

ich kann dieses Gefühl und dieses Wissen in den Mastering-Prozess einbringen. Ich möchte noch einmal hervorheben, dass es keine Frage von gut oder schlecht ist. Es ist nur so, dass ich der Gesandte beziehungsweise Kurier dieser wundervollen alten Aufnahmen bin. Dieses ist meine Chance, meine Version zu präsentieren, wie die Musik heute klingen sollte.«

Und voller Begeisterung erzählte der weise Mann des Jazz-Sound dem Kritiker Slaweki: »Die Remastering-Serien haben es mir ermöglicht, dass ich mich noch intensiver auf die Musik einlassen konnte, die all diese wunderbaren Musiker damals in Hackensack und in Englewood Cliffs gespielt haben. Gerne würde ich noch einmal eine Produktion mit Hank Mobley oder Lee Morgan machen. Ich könnte heute einen besseren Job abliefern. Beim Remastern bin ich viel näher an die Musik herangekommen als während der vielen Gespräche bei den ursprünglichen Aufnahmen. Ich möchte, dass die Leute heute die Jazz-Songs mit der Wärme und der Energie hören können, die Produzenten wie zum Beispiel Alfred Lion damals in den Jazz eingebracht haben.«

Die Wege von Blue-Note-Gründer Alfred Lion und Rudy van Gelder kreuzten sich erstmals 1952 – allerdings nicht auf direktem Wege: Lion hatte einige von van Gelder produzierte Aufnahmen des Saxophonisten Gil Melle gehört, war äußerst angetan vom Sound und veröffentlichte die Aufnahmen als 10-Zoll-Platte auf Blue Note. Diese klangliche Brillanz wünschte sich Lion auch für alle künftigen Blue-Note-Platten. Und so gab er die Platte einem Tontechniker des WOR-Studios in New York mit den Worten: »So muss das alles in Zukunft klingen.« Der Techniker antwortete daraufhin: »Ich kann diesen Sound nicht machen, aber gehen Sie doch zu dem Typen, der das gemacht hat.«

Dies war der Beginn einer langen und einmaligen Kooperation in der Jazz-Geschichte: Zwischen 1953 und 1967 war Rudy van Gelder an allen bedeutenden



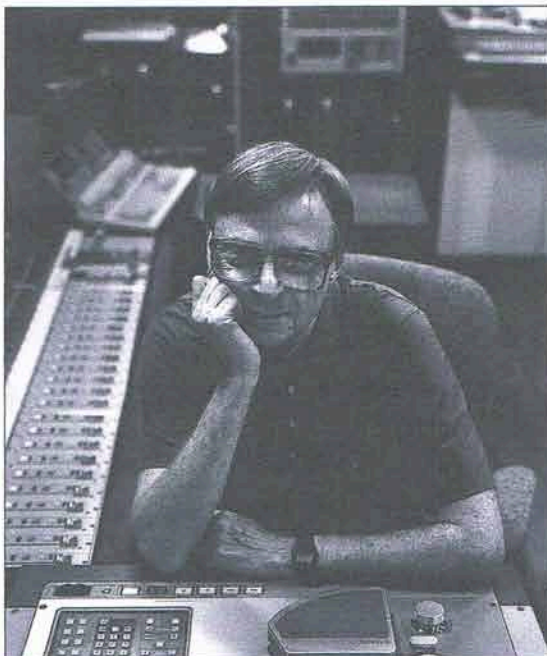


Photo: Hank O'Neal

Blue-Note-Produktionen beteiligt. Bis heute hat er über 2.000 Alben für Blue Note, Verve, Impulse, CTI und viele andere Plattenfirmen aufgenommen, gemixt und gemastert.

Jeder Produzent hat seinen eigenen Stil. Als Ton-techniker ordnete sich van Gelder den Anforderungen von Bob Weinstock, Bob Thiele, Creed Taylor oder Alfred Lion unter. Im Blue-Note-Chef fand er auf Anhieb einen Seelenverwandten. Alfred Lion kam stets optimal vorbereitet in die Sessions – wie van Gelder und wie auch die Musiker. Alles hatte seinen Platz. »Alfred hatte ein Gefühl dafür, wann die Musik stimmte und wann nicht«, erinnert sich Rudy van Gelder. »Er hatte eine sehr genaue Vorstellung, wie die Musik

klingen sollte, bevor er ins Studio kam.« Die erste Musikaufnahme, an der Rudy van Gelder als Tontechniker mitwirkte, fand Anfang der 50er-Jahre im Haus seiner Eltern in Hackensack statt. Rudy

hatte sich dort ein technisches Equipment zusammengestellt und war autodidaktisch in die Geheimnisse der Audiotechnik vorgedrungen. In der einen Ecke gab es einen kleinen Kontrollraum, der Rest des zusammengelegten Wohn- und Schlafzimmers diente als Aufnahmestudio. Zu jener Zeit gab es keine hochwertigen Aufnahmegeräte, also bastelte sich Rudy van Gelder seinen Mixer selbst. Er achtete penibel darauf, dass sich die Musiker während der Aufnahmesessions wohlfühlten. Alle Aufnahmen wurden übrigens analog und in Mono gefertigt.

Joe Mooney, der als Organist mit Bob Carter spielte, vertraute als Erster dem Know-how des jungen Rudy van Gelder. Der New Yorker Radio-Discjockey Al Collins spielte die Platte jeden Nachmittag beim Sender WNEW, so dass Bob Weinstock von Prestige Records aufmerksam wurde. 1954 arbeitete Rudy van Gelder erstmals für Prestige, ebenso für Savoy Records. 1959 gab er seinen ursprünglichen Beruf als Optiker auf und richtete sich ein neues Studio in Englewood Cliffs ein, das zur kreativen Drehscheibe und legendären Schmiede des Jazz werden sollte.

Rudy van Gelder verstand sich von Beginn an als Tontechniker im wörtlichen Sinn. Er steht nicht nur für die Qualität der Aufnahme selbst, sondern er organisiert und definiert auch das Umfeld für die Aufnahmesessions. So gruppiert er die Mikrophone und die Musiker an die richtige Stelle oder rückt die Lautsprecher in die gewünschte räumliche Be-

Rudy van Gelder

Die besten Aufnahmen (Auswahl)

Various Artists: Blue Note Perfect Takes
Blue Note/RvG Edition (als Download bei iTunes)

Donald Byrd: The Cat Walk
Blue Note/RvG Edition 94637422625

Lou Donaldson: The Natural Soul
Blue Note/RvG Edition 72435423072

Dexter Gordon: Go!
Blue Note/RvG Edition 72434987942

Hank Mobley: Soul Station
Blue Note/RvG Edition 72434953432

Lee Morgan: The Sidewinder
Blue Note/RvG Edition 72434953322

Wayne Shorter: Ju Ju
Blue Note/RvG Rem. 724349900523

Jimmy Smith: The Sermon!
Blue Note/RvG Edition 72435245412

Horace Silver: Blowin' The Blues Away
Blue Note/RvG Edition 72434953422

Coleman Hawkins: The Hawk Relaxes
Universal/RvG Series 18810623

Miles Davis Quintet: Relaxin' With The

Miles Davis Quintet
Universal/RvG Series 18810425

John Coltrane: Lush Life
Universal/RvG Series 18810326

Thelonious Monk: Genius Of Modern Music Vol. 1 + 2
Blue Note/RvG Edition 72435321382
+ 72435321392

Eric Dolphy: Out There
Universal/RvG Series 18810128

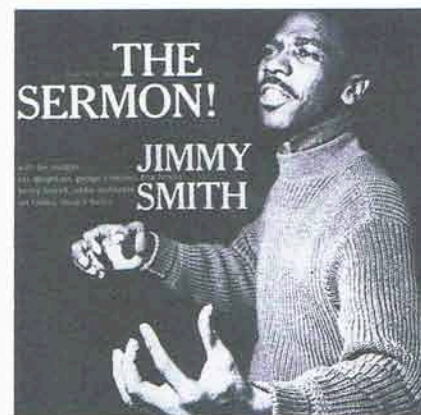
Art Blakey & The Jazz Messengers: A Night At Birdland, Vol. 1 + 2
Blue Note/RvG Edition 72435321462
+ 72435321472

Red Garland: Soul Junction
Universal/RvG Series 72301696

Yusef Lateef: Eastern Sounds
Universal/RvG Series 7230012

Sonny Rollins: Saxophone Colossus
Universal/RvG Series 18810524

Aktuell gibt es die meisten Alben der beiden Remaster-Serien auch als Downloads bei iTunes und Musicload.

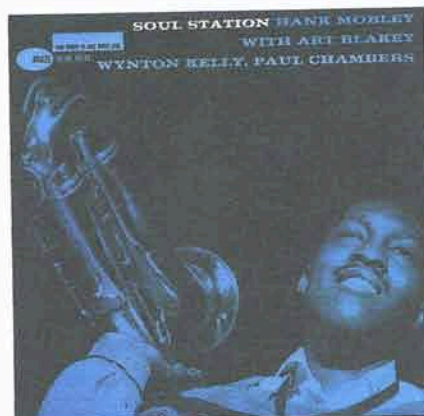
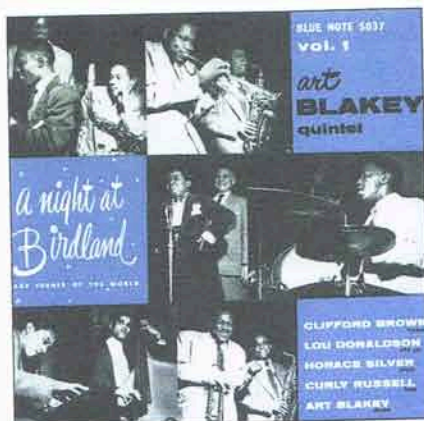
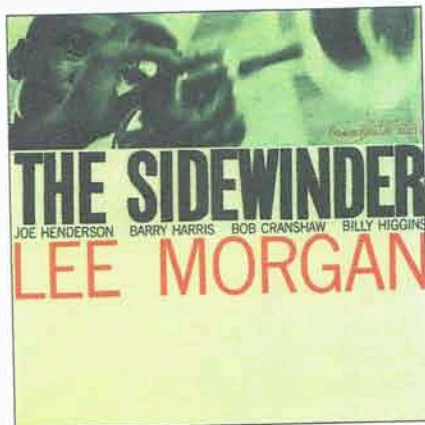


ziehung. Früher habe er kaum Zeit gehabt, sich Gedanken über die Musik zu machen, gesteht er. Das sei erst ab 1998 mit dem Remastering der alten Aufnahmen geschehen – worüber der Mann heute sehr froh ist.

»Rudy war eine absolute Stütze«, schwärmte Bob Weinstock einmal. »Seine Honorare waren fair, und er verplumperte niemals Studiozeit. Wenn wir das Studio betraten, dann war alles vorbereitet. Das Equipment war immer seiner Zeit voraus, und Rudy war einfach ein Genie, wenn es an die Aufnahme ging.« Das Van Gelder Studio in Englewood Cliffs genügt übrigens noch heute höchsten technischen Ansprüchen.

Rudy van Gelder selbst lobt die technische Entwicklung seit seinen eigenen Anfängen sowie das moderne Studio-Equipment. »Ich möchte heute kein Remastering machen ohne die Bearbeitungsmöglichkeiten der Digitaltechnik«, resümiert der 85-jährige Musikveteran, der übrigens nie für andere Studios gearbeitet hat. Damals wurden alle Entscheidungen über Klang und Balance auf der Basis der Mono-Aufnahmen getroffen, denn der authentische Sound des Jazz bis in die 1960er-Jahre hinein war mono. Die Produzenten, die Musiker und er selbst hörten und dachten mono. Die Arbeit mit der digitalen Technik erlaube ihm heute, dem ursprünglichen Sound der Lautsprecher während der Originalsessions im Studio sehr nahezukommen. »Der maßgebliche Unterschied zwischen Analog und Digital ist für mich die Tatsache, dass Analog nicht kopiert werden möchte«, sagt Rudy van Gelder. Und weiter: »Ist das Original einmal aufgenommen, editiert und gemixt, was dann noch? Dann braucht man ein digitales Übertragungsmedium. So gesehen kann das Endprodukt heute eine höhere Qualität aufweisen als vor 30 oder 40 Jahren.«

Alles hat seinen Platz. Im Studio. In der Musik. In der Geschichte. Mitten drin und scheinbar unersetzlich: Rudy van Gelder, der beste Tonmeister der Jazz-Geschichte. Willi Andresen ■

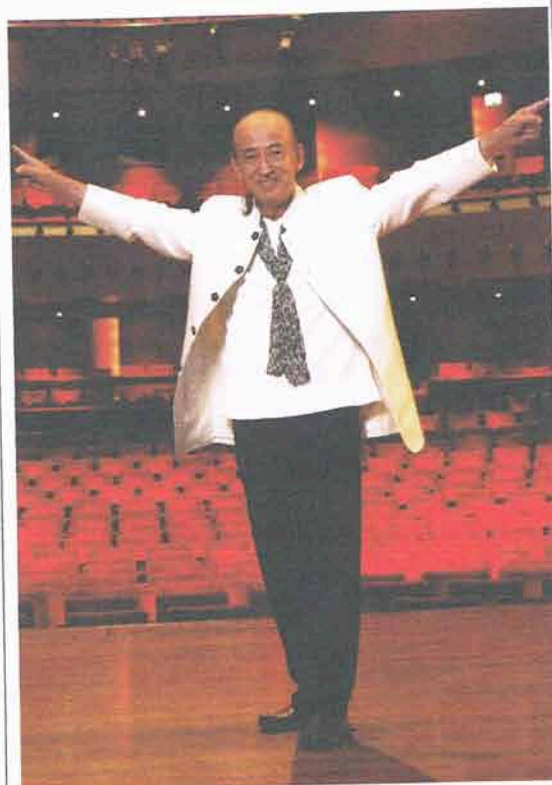


marantz®

High End Audio Systems

KI Pearl

*Nur noch wenige
Exemplare...*



*...dem letzten
Vorhang folgt -
"Applaus"*

Handwritten signature



www.marantz.com/kipearl